

Ketzerischer Dialog

Jesus und Mohammed gegen den Strich gelesen



Werner Schatz – In seinem Buch «Einwurf» will Josef Hochstrasser zum Dialog zwischen Christen und Muslimen anleiten. Gleich am Anfang finden wir «Jesus und Mohammed im Gespräch». Mohammed provoziert Jesus mit der Frage nach seiner Auferstehung. Jesus bestreitet, von den Toten auferstanden zu sein. Es sei ihm darum gegangen, niedergedrückte Menschen aufzurichten, was als Auferstehung bezeichnet werden könne. Dass es Gott und damit das Jenseits gibt, könne man nur hoffen. Mohammed widerspricht: Allah habe den Gläubigen das Paradies versprochen.

Den evangelikalen Christen wirft Mohammed vor, zu viel missionieren zu wollen. Auch Jesus bestreitet, das befohlen zu haben. In der Geschichte vom Paradies lobt Jesus den Ungehorsam Evas, die auf die Stimme ihres Gewissens gehört habe. Ohne sie gäbe es keine Entwicklung.

Die Attentate der Fundamentalisten lehnen sowohl Mohammed als auch Jesus ab. Sein Reich, erklärt Jesus, sei ein Reich des Friedens und der Gerechtigkeit mitten in dieser Welt. Mohammed meint, dass nicht Jesus, sondern ein anderer am Kreuz gestorben sei. Aber Jesus weist auf Tacitus, den römischen Schriftsteller, hin, der die Hinrichtung Jesu bestätigte.

Als sie auf die Frauen zu sprechen kommen, bekennt Jesus, mit der ehemaligen Prostituierten

Werner Schatz ist ehemaliger Islambeauftragter der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt.

Mirjam eine sexuelle Beziehung gehabt zu haben. Und Mohammed gibt zu, dass die Erlaubnis, ein Mann könne vier Frauen heiraten, von ihm stamme und nicht von Allah. Dass sich die Frau dem Mann unterordnen müsse, erklärt Jesus, habe der Apostel Paulus geschrieben, aber er (Jesus) habe davon nichts gesagt.

Nach einer Diskussion, ob Fussball eine Religion sei, betont Mohammed, Religion sei Glaube an Allah. Jesus erwidert, dass es im Glauben um «immanente Transzendenz» und besonders den Einsatz für die Nächsten gehe. Leider gibt es in der Bibel und im Koran Aufrufe zum Krieg, was beide entschieden ablehnen. Der Teufel sei eine teuflische Erfahrung, aber keine reale Gestalt wie im Islam, sagt Jesus zu Mohammed.

Gemeinsame Botschaft

Mohammed fordert, dass der Islam in der Schweiz öffentlich-rechtlich anerkannt werde, worauf Jesus antwortet, dass Kirche und Staat getrennt werden müssten. Abschliessend sind sich Mohammed und Jesus einig: «Gerechtigkeit und Solidarität sind der Kern unserer gemeinsamen Botschaft: Wir sind Brüder!» Islam und Christentum hätten in einen friedlichen Wettstreit zu treten. Jesus und Mohammed rechnen mit Gott/Allah, wenn sie ihn auch verschieden verstehen. Er ist die diskrete Stimme im Hintergrund.

Der Autor lässt Jesus und Mohammed einander weit entgegengehen. Manche im Neuen Testament und im Koran überlieferten Inhalte werden sogar bestritten. Wohl enthält das Buch manch Wissens- und Bedenkenswertes – auch ein Nachwort von Eduard Kaeser –, aber für den heutigen Dialog zwischen Christen und Muslimen kann es nur mit grossem Vorbehalt benutzt werden.

Josef Hochstrasser: Einwurf. Jesus und Mohammed im Gespräch. Rüegger-Verlag, Zürich/Chur 2013. 112 Seiten, Fr. 25.–.

Zwischen Heimweh und Hoffnung: «Neuland»

Melanie Pollmeier – Junge Menschen mit Migrationshintergrund arbeiten bei uns häufig im Niedriglohnssektor. Nach diesem Dokumentarfilm sieht man sie mit anderen Augen. Möglicherweise haben sie einen ähnlichen Weg zurückgelegt wie die sechzehn in «Neuland» Porträtierten. Ihre Heimat mussten sie meist gegen ihren Willen verlassen. Anna Thommen begleitet die Jugendlichen bei ihren ersten Gehversuchen in der Schweiz. Angeleitet und unterstützt werden sie von ihrem Klassenlehrer Christian Zingg, der die Integrations- und Berufswahlklassen in Basel unterrichtet. Er nimmt seine Verantwortung gegenüber seinen Schülerinnen und Schülern in berührender Weise wahr und hat ein klares Ziel: Er will den Neankömmlingen zeigen, wie das Leben in der Schweiz läuft, und ihnen bestenfalls zu einem Ausbildungsplatz verhelfen. Dabei macht er sich und ihnen keine Illusionen, dass es schwierig ist, in einem fremden Land einen beruflichen Einstieg zu finden. Trotzdem wird er nicht müde, den Glauben der Jugendlichen an sich selbst und eine bessere Zukunft zu stärken.

«Neuland» ist ein bewegendes Porträt junger Menschen mit ihrer Hoffnung auf eine neue Zukunft in einem für sie unbekanntem Land, einer fremden Sprache und Kultur. Sie bewegen sich dabei im Spannungsfeld von Integration und Heimweh, von traumatischer Vergangenheit und Sehnsucht nach Zugehörigkeit.



«Neuland», Schweiz 2014. Regie: Anna Thommen. Dokumentarfilm mit Ehsanullah Habibi, Nazlije Aliji, Christian Zingg, Ismail Aliji, Hamidullah Hashimi, Andreas Schultheiss. Verleih: Filmcoopi Zürich, 8005 Zürich. www.filmcoopi.ch.

Melanie Pollmeier ist reformierte Pfarrerin in Kandersteg BE.



Reto Studer-Seiler, Theologiestudent und Blogger

Tagebuch

Es gibt Angelegenheiten, die nehmen viel mehr Zeit in Anspruch als gedacht, ziehen sich hin. Und manchmal geht alles ganz schnell. So wie jetzt bei mir, wo die Masterarbeit, kaum begonnen, kurz vor dem Abschluss steht. Gaudium magnum! Sein Scherflein dazu beigetragen hat, das räume ich gerne ein, Vitamin B en masse. B wie: «Bitzium Albert», Gotthelf-Sohn und bernischer Kirchenvater, dessen weitgehend unerforschtes Wirken vor rund 150 Jahren ich in meiner Arbeit nachzeichne. Und also in nahem Futur II nachgezeichnet haben werde, denn: Die Texte und Taten des kirchlichen und sozialen Reformers Bitzium sind so erfrischend, dass die Arbeit sich an guten Tagen fast von selbst schreibt. Und solche guten Tage habe ich in den vergangenen Wochen zuhauf erlebt. Man möge mir den leise erhöhten Ton verzeihen, aber es stimmt doch: Hinter mir liegen die hin- und mitreisendsten Monate meines Quereinsteiger-Vollstudiums – das Januar-, Februar- und Märzentüpfli auf dem i! Und so gilt jetzt: diese eine Woche noch vielleicht, und dann ...

Und dann? Nun: natürlich erst einmal Auszug aus den Krypten und aus dem Lese-, Denk- und Tip-Saal der Zentralbibliothek, wo ich an meinem Arbeits-Stammtisch massig Stunden zugebracht habe, vergnügt mit Bitziums Nachlass ringend. Dann die fertiggestellte Masterarbeit in den Druck geben – und damit unwiderruflich in die Zielgerade einbiegen. Vorlesungen und Seminare? Nichts dergleichen mehr! Stattdessen: das viele längst Erhöckerte, nie Beschöckerte lesen. Spörteln. Die Gemahlin, die ebenfalls im Endstadium des Endstudiums steckt, bewirten. Und – die Ordner voller Quellentexte griffbereit halten: Mit jenen habe ich in absehbarer Teilzeit nämlich auf jeden Fall noch etwas vor. Eine von drei Möglichkeiten: Wenn ich schon für die Masterarbeit «den Doktor mache», könnte ich daraus ja vielleicht ... Eben: Manchmal geht alles ganz schnell. Und ein paar Pläne B können nie schaden. B wie – Sie wissen schon.